



AUCH IN DER KIRCHE ST. SEBASTIAN in Kuppenheim wird das Pfingstfest in diesen Tagen gefeiert. Foto: Collet

Gläubige denken nicht nur an die Ferien

Das Pfingstfest gilt als Geburtstag der Kirchen

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Holbein

Rastatt. Es ist der 49. Tag nach Ostern, dem Fest der Auferstehung Jesu, und der 50. Tag der Osterzeit: Die Apostel hatten sich in Jerusalem versammelt, als sich plötzlich ein Brausen wie ein Sturm erhob und feurige Zungen vom Himmel fielen. Da in Jerusalem das jüdische Fest Schawuot (Offenbarung der Tora an das Volk) gefeiert wurde, befanden sich viele Menschen in der Stadt. Und wie erstaunt waren diese Ägypter, Römer, Kreter oder Araber, als sie die Apostel in jeweils ihrer Sprache von der Auferstehung Jesu und seinen Wundertaten sprechen hörten. So erzählt es die Apostelgeschichte, Kapitel 2.1 bis 4. Für die Kirche ist es das dritte Hochfest, das mit zwei Feiertagen gewürdigt wird. Die „50 Tage“ – griechisch pentekoste hemera – bezeichnen in vielen romanischen Sprachen das Fest.

Das Feuer oder die „feurigen Zungen“ sind es, die Pfarrer Ralf Dickerhof tief beeindruckt. Er hat ein Bild der Rastatter Künstlerin Christel Holl mit gerade diesem Motiv im Pfarrhaus hängen, das für ihn Dynamik bedeutet, das Antreibende und Kreative, welches dieser Geist Gottes auslösen möchte. Er weht, wo er will, und ist da am Werk, so der katholische Stadtpfarrer, wo Menschen sich für das Gute öffnen, Schwachen zur Seite stehen, für Gottes Schöpfung auf die Straße gehen und sich einsetzen, nicht wegschauen. Gerade heute, wo viel aneinander vorbeistatt miteinander geredet wird, sei die Geistesgabe, Respekt und Achtung voreinander, besonders wichtig. Und: Der Heilige Geist wirke nicht nur als „feurige Kraft“, sondern auch leise und still und lasse so Wunden heilen und tröste.

„Komm Heiliger Geist“ ist für ihn nicht nur ein Stoßgebet zu Pfingsten, sondern eine Bitte um Menschen mit offenem Herzen, die sich begeistern las-

sen, mit Courage und Enthusiasmus Dinge zum Guten voranzubringen. Die meisten, die heute an Pfingsten denken, denken jedoch an den freien Montag und die Ferien. Und Pfingstferien haben sich längst als zweitwichtigste Reisezeit der Bundesbürger etabliert. Für die Kirche jedoch gilt das Pfingstfest, das seit 130 n. Chr. gefeiert wird, als „Geburtsfest der Kirche“. Pfarrer Wenz Wacker von der evangelischen Johanneskirche Rastatt formuliert es so: „Nach einer Zeit des Rückzugs und der Sammlung, der Unsicherheit und Unentschlossenheit treten die engsten Vertrauten von Jesus Christus hinaus und verkünden den auf-erstandenen Herrn. Sie sind begeistert, Symbol dafür der Sturmwind, das Brau-

Verzagten soll
Mut gemacht werden

sen, und der Funke ihrer Botschaft springt auf die Zuhörer über Symbol: die feurigen Zungen. Die Zahl der Anhänger wächst sprunghaft an, sie werden erstmals in Syrien Christen genannt“.

Doch was hat das mit heute zu tun? Für die evangelische Kirche bedeutet Pfingsten Ermutigung. Und diese Ermutigung lässt Christen nach draußen gehen, was in vielen Gemeinden mit einem „Gottesdienst im Grünen“ praktiziert wird. Und ganz wichtig für die evangelische Kirche: Der Geist Gottes lässt sich nicht verdienen, „er weht, wo er will.“ Pfarrer Wenz Wacker stellt sich die Frage, wie heute in den Gemeinden Begeisterung und Rückenwind für Verständigung wachgerufen werden kann. „Mehr Geist und weniger Materie, ein neuer Lebensstil, der aus den eingeschlifften Lebensmustern aufbricht, um neue Lebensperspektiven für Mensch und Schöpfung zu erarbeiten – diesen Impuls erwarten die Christen vom auf-erstandenen Jesus“, so Pfarrer Wacker.

Verzagten Mut machen und mit Mut und Verstand hinausziehen, in diesen Zeilen eines neuen Pfingstliedes sieht er die Botschaft von Pfingsten gut wieder-gegeben.